

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928**

22 (27.5.1928)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 22.

Karlsruhe, Sonntag, den 27. Mai 1928.

21. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Der schöpferische Geist.

In Andacht und Ehrfurcht erfährt der Mensch den ewigen Grund der Welt, im Gebet erfährt er die Kraft des schaffenden Geistes, aus der alle Gestalten des Lebens immer neu aufquellen; lebt er den unbedingten, göttlichen Wert, der erst dieser ganzen Welt ihren Sinn verleiht. In diesem Erlebnis des ewigen Weltgrundes, in der Verbindung und Einung mit dem Geiste, wendet sich das Geschöpf dem Schöpfer zu, ja, es stellt sich an die Seite des Schöpfers. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Wer diese Gotteskindschaft erfährt, der erlebt zugleich die anderen als Brüder und Schwestern und ist ihnen in der Gemeinschaft der Liebe verbunden. Treibt uns der Geist Gottes, so sind wir ein Stück Gewissen der Menschheit und unseres Volkes.

R. B. Ritter.

Der Heilige Geist ist die ewige Liebe, die Gott in die Herzen der Menschen senkt und die mit jedem Ostertriebe von neuem sich zum Lichte drängt. Sie schwebt herab vom Himmelsjaale zu jedem, der an sie noch glaubt — o neige, neige die goldene Schale auch hier auf dieses Väterhaupt!

(Aus „Brücken zum Ewigen“.)

Arno Holz.

### Der erste Pfingsttag.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt wie von Feuer, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Apostelgesch. 2, 1—4.

Wir blicken hinein in den ersten Pfingsttag. Welch ein Bild! Wir finden eine stille, wartende Gemeinde, einmütig im Beten. Keine Privatgelehrten, sondern Glieder eines Leibes, keine Sektierer, die für sich besondere Offenbarungen begehren, sondern Brüder unter Brüdern. Nicht nur Apostel, sondern auch andere, nicht zum Apostelkreis gehörige gläubige Männer und Frauen, unter ihnen die Mutter Jesu. Ein gewaltiges Brausen ist das Festgeläute, Feuerflammen das Festlicht. Wie bezeichnend! Macht Er nicht seine Winde zu Dienern, seine Feuerflammen zu Engeln?

Wie der Wind fährt, wohin er will, und man sein Brausen wohl hört, und doch niemand weiß, von wannen er kommt und wohin er fährt — ist nicht so ein jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist? Es kommt der Wind aus einer höheren Region zu unserer Stunde, und man weiß nicht, warum gerade jetzt — so

ist's mit den Bewegungen des Geistes in den Völkern. Der Wind — er beugt nicht nur die zarten Halme, er bricht auch die starken Eichen, so geht des Geistes Sturmesgewalt neben dem sanften Sausen her. Er bricht einem Saulus, er öffnet still einer Lydia das Herz.

Und ist er nicht ein Feuer? Wie ein Blitz die Nacht durchfährt, so geht auch blitzartig der Geist durch die Nacht der sündigen Seele; leuchtend, wie die Sonne den suchenden, forschenden Menschen aus Licht in Licht führend, mit nachhaltiger Glut die Herzen wärmend in der Liebe zu den Brüdern; nicht minder wie Feuer reinigend, zerschmelzend und läuternd, und wer hätte solchen Feuerbrand in den Gebeinen nicht gefühlt? — Ein Feuer, klein beginnend, das sich fortpflanzt und zum großen Brande wird, so geht des Geistes zündende Kraft in alle Welt. „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, was wollte ich lieber, denn es brennede schon?“, spricht der Herr, und lange vor Pfingsten deutet der Wassertäufer in der Wüste, deutend auf den Feuertäufer: „Der wird euch mit Geist und Feuer taufen.“

„Und wurden alle voll des heiligen Geistes“ — das ist des Wunders Wunder, das niemand beschreiben kann. Das volle Herz strömt über in den weitgeöffneten Mund, die Zungen auf dem Haupt werden zu feurigen Zungen im Munde, zerteilt in Sprachen. Worin jene Worte bestanden, ob in zusammenhängenden Reden oder kurzen Sprüchen, wir wissen es nicht — aber jeder hörte in seiner Sprache die großen Taten Gottes verkündigen. Ist nicht hier die Wiederherstellung ursprünglicher verlorener Einheit der Völker und Sprachen? Gedenke an Babel! Dort bauten die Menschen im Trotz den Turm menschlicher Einheit und Größe gegen den Himmel, aber der Herr fuhr herab, zertrennte ihre Sprachen und zerstreute sie in alle Lande. — Zu Jerusalem baut der Herr den Tempel seiner Kirche, den Bau göttlicher Größe und Einheit, er fährt vom Himmel herab, erfüllt die Herzen der Jünger und läßt sie in den zertrennten Sprachen das eine Evangelium verkünden, durch das alle eines Geistes voll werden sollten.

(Aus dem Buch „Festflammen“ von Emil Frommel.)

## Vom dritten Glaubensartikel.

### Luthers Schlusswort im Großen Katechismus.

Das ist nun der Artikel, der da immerdar im Werk gehen und bleiben muß. Denn die Schöpfung haben wir nun hinweg; so ist die Erlösung auch angerichtet. Aber der heilige Geist treibt sein Werk ohn Unterlaß bis auf den jüngsten Tag. Dazu er verordnet eine Gemeine auf Erden, dadurch er alles redet und tut. Denn er seine Christenheit noch nicht alle zusammengebracht noch die Vergebung ausgeteilt hat. Darum glauben wir an den, der uns täglich herzuholet durch das Wort und den Glauben gibt, mehret und stärkt durch dasselbige Wort und Vergebung der Sünde, auf daß er uns, wenn das alles ausgerichtet und wir dabei bleiben, der Welt und allem Unglück absterben, endlich gar und ewig heilig mache. Dessen wir jetzt im Glauben warten. Amen.

o o o Geistliche Menschen. o o o

Ein Vortrag über das Unevangelische in der evangelischen Kirche sollte gehalten werden. Luther selbst sollte unser Ankläger sein. Sicherlich ist eine Ausscheidung alles unevangelischen Sauerteiges aus der Kirche des Evangeliums hoch vonnöten; und wer sollte mehr Kronzeuge des wahrhaft evangelischen Wesens sein, als Luther selbst? Wir waren alle sehr gespannt, zu hören, was dem Redner als Nergernis und Anstoß erscheinen wird. Mit scharfen Worten griff der Redner zuerst das Eine an, daß wir unsere Geistlichen „Geistliche“ nennen. Nun ist es zweifellos richtig, daß in dieser Bezeichnung die von den Reformatoren und Reformationskirchen grundsätzlich verworfene Scheidung zwischen dem höheren Stand der Priesterschaft und dem Laienvolk wiederkehrt und ein Widerspruch gegen das allgemeine Priestertum laut wird. Schaffen wir also das Wort ab! Wenn das nur so leicht wäre, ein im Sprachgebrauch eingebürgertes Wort auszutülgeln oder zu ersetzen! Aber vielleicht darf man doch ein Wort, wenn nicht zur Rechtfertigung, so doch zur Entschuldigung sagen. Worte, die einen Beruf bezeichnen, pflegen nicht das zu bezeichnen, was man in seiner menschlichen Unvollkommenheit ist — wer ist vollkommen? —, sondern das, was man sein soll, das Berufsziel. Mancher, der sich Meister nennt, ist noch nicht Meister, er möchte es aber werden. Wenn wir alle Berufsbezeichnungen ausmerzen wollten, die das Berufsziel angeben, wieviel Berufsbezeichnungen und erst wieviel hochklingende Titel müßten verschwinden; und welche Selbstbezeichnung müßte schneller verschwinden als die, welche unser höchstes Berufsziel angibt: keiner dürfte sich selbst Christ nennen; denn das Christsein fängt mit der Erkenntnis an, daß man noch keiner ist. Und wie kommt es, daß der Apostel Paulus seine Briefe an alle „Heiligen“ da und dort richtet, wiewohl er weiß, daß er im Briefe manches Unheilige zu tadeln hat? Es liegt in solcher wagemutigen Bezeichnung auch das Bedürfnis ausgedrückt, sich und Andern das vor Augen zu stellen, was man sein sollte, sein möchte. So möchte ich immer mehr ein „geistlicher“ Mensch werden, ohne daß ich dieses Wort nur für meinen Pfarrersstand beanspruche. Ich will es gerne versuchen, allen Christen den Gedanken auf Herz und Gewissen zu legen, daß sie alle „geistlich“ und priesterlich sein sollen, mit dem Nebenwunsch, daß alle, die von den Andern „Geistliche“ genannt werden, immer ein Vorbild und eine Mahnung sein möchten.

Der geistliche Mensch — ein schlichter Bauersmann oder Handwerker oder ein altes Mütterlein oder was er sonst sein mag — ist ein Mensch, der da weiß, daß in ihm ein Leben wogt, das auf der Selbstmitteilung Gottes beruht, daß an ihm der Geist Christi schöpferisch, lebenspendend gewirkt hat. Dieses innere Leben und alles, was damit zusammenhängt, ein guter Gedanke, ein erhebendes Gefühl, ein heiliger Willensentschluß, das ist ihm nicht ein Produkt des eigenen Schaffens, es ist ihm Eingebung, ein Lichtstrahl des ewigen Lichtes, ein Funke himmlischen Feuers. Alles ist Gnade. Und nicht am wenigsten das Gefühl der geistlichen Armut; denn nichts sagt uns so deutlich und bündig der Heiligste wie das Eine, daß wir noch sündig, zur Erde noch geneigt sind, daß wir Bettler um den Geist sein müssen. Was sind wir anders als Schalen, ausgestreckt, damit sich der Geist in sie ergieße? Und der Glaube ist die Empfänglichkeit für solchen Erguß, ist die Bereitschaft, sich von einem heiligen Feuer entzünden zu lassen.

Der geistliche Mensch ist nicht nur begeistert. Begeisterung ist eine Steigerung des Menschengesistes. Der „Begeistete“, „Geist-entflammte“, hat aber in allem das Bewußtsein, daß etwas Göttlich-schöpferisches in ihm wirksam ist, einen höheren Menschen aus ihm zu schaffen, ihn in die Sphäre des Uebermenschlichen zu versetzen. Wie viele Menschen aber fliehen, wenn sie eine Bewegung fortreißen möchte wie Sturmeswehn, wie viele springen nach einem Löschapparat, wenn ein Gluthauch sie erfassen will, wie viele drehen die Bremse, wenn die in Gottes Namen gewagte Fahrt ein etwas schnelleres Tempo einschlagen will!

Es ist ja wahr, daß der von Christi Geist erfüllte Mensch die Gefahr des Schwärmertums meiden muß. Aber das Schwärmertum liegt doch darin, daß der geistliche Mensch auf

Abwege gerät, weil er das, was ihm in die Seele fällt, nicht an Gottes Wort oder diesem einen falschen Sinn unterordnet. Es gibt viel Schwärmertum auch in unseren Tagen, sogar bei dem man den Eindruck gewinnt, daß der Führer an diesem Wahnsinn leidet; wie könnte er sonst solcher Vergötterung als sei er der heilige Geist, Raum geben! Schwärmertum ist nicht schon das höhere Maß des Geisterfülltseins, Schwärmertum ist Erfülltsein von einem Irrgeist, der ein Zerrbild des heiligen Christusgeistes ist; und selbst der Antichrist kommt als Kopie des Christus. Darum werden die Menschen so leicht wirt. Es ist aber traurig zu sehen, wie oft antichristliche Bewegungen von einem stärkeren Feuergeist vorwärts getrieben werden als die christliche Bewegung. Ich meine jetzt nicht Schwall der klingenden Worte, die oft so inhaltsleer sind. Der geistliche Mensch ist jeder Phrasen abhold; aber wir merken doch, wie eine frische Bewegung sich auch in hohen Worten ausdrückt; denken wir nur einmal an die Sprache Gustav Adolfs an die Sprache der christlichen Jugendbewegung! Aber so oft ein Wort zur rechten Stunde eine Tat sein kann, wie die Pfingstpredigt — das Wort verhallt; es muß Taten hervorzubringen wie die erste Pfingstbewegung die Frage weckte: Was wir tun?

Der geistliche Mensch ist nicht zufrieden mit bloßer Erleuchtung. Er will handeln, schaffen, wirken als Werkzeuge des Geistes. Groß sind die Nöte, groß sind die Aufgaben. Aber der Geist kann uns Kräfte geben, welche die Nöte lindern und heben können, Kräfte, die den Aufgaben entsprechen.

Der geistliche Mensch ist ein Mensch der Gemeinschaft. Er kann nicht in einer geistlichen Einsiedelei hausen, zieht es zu Gleichgesinnten und Gleichgestimmten, zu den Brüdern und Schwestern vom heiligen Geiste hin. Auch in der Einsamkeit fühlt er die unsichtbaren Fäden, die ihn mit vielen anderen verbinden; und wenn er betet, dann ist ihm, als knieten viele mit ihm und beteten mit ihm. Er weiß, was er der Gemeinschaft dankt; in ihrer Geschichte findet er das Wirken des heiligen Geistes trotz aller Menschlichkeiten; die Gemeinschaft trägt das geistliche Gut von einem Geschlecht zum andern, von einem Volk zum andern, und vermittelt es dem Einzelnen. Der geistliche Mensch weiß, was er der christlichen Gemeinschaft schuldet. Die Runen und Falten im Gesichte der Kirche, die unser aller Mütter und Väter sind, stoßen ihn nicht ab. „Wir werden mit der Kirche nicht fertig, als bis wir so weit sind, sie lieben zu können.“ „Wenn die Kirche eine Knechtsgestalt an sich trägt, darum ist und bleibt doch meine Mutter.“ Der geistliche Mensch ist nicht bloß ein stiller Beschauer, sondern er arbeitet in und an der Kirche, daß sie nicht immer hinter dem Wagen der Zeit herhumpelt, sondern im welterobernden Geist der ersten Christenheit voranschreite, in alle Fragen der Zeit hineinleuchte. So sind alle geistlichen Menschen zur Mitarbeit an der Kirche berufen; sie dürfen mit der Kirche dem Herrn und der Zeit im Blick auf die Ewigkeit, auf die Vollendung der Einzelnen und Aller.

Gott sende uns seinen Geist, daß wir alle, Geistliche und Nichtgeistliche, wahrhaft geistliche Menschen, „Pfingstmenschen“ werden!

o o Der Gustav-Adolf-Verein. o o

Im September feiert der Deutsche Gustav-Adolf-Verein in Freiburg sein Jahresfest.

Vor kurzem weilten der Vorsitzende des Deutschen Vereins Geheimerat D. Rendtorff, und Generalsekretär Geheimerat aus Leipzig in Freiburg. In einer Versammlung des Vereins sprach Geheimerat D. Rendtorff ergreifende und begeisternde Worte, die in die Tiefe und Weite des Vereins hineinführten. „Mein Herz schwillt vor Freude, diesen gesegneten Winkel Deutschlands kennen zu lernen“ — das ist eines der ersten Worte des Mannes, der auf den Wegen des Gustav-Adolf-Hilfswerkes viele Länder geschaut hat. Ich hoffe, daß überall in unserem Lande als Echo das Wort töne: Uns schwillt das Herz vor Freude, diesen gesegneten Helfer der Diaspora, auch unserer badischen Diaspora, in der ganzen Größe wieder einmal zu schauen.

Zielfach ist in den letzten Jahren bei uns die tätige Freude am dem Hilfswerk der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung eingeschlagen. So muß sie wieder geweckt werden. Dazu soll auch am nächsten Sonntag, dem Trinitatisfest, ein begeisterndes Wort in allen Kirchen gesagt werden; und die darauffolgende Woche soll eine Werbewoche für den Gustav-Adolf-Verein werden. Da müssen auch unsere kirchlichen Blätter mitarbeiten.

In Nachfolgendem ist in denkbar kürzester Form eine Darstellung vom Wesen, Zweck und Arbeitsgebiet des Gustav-Adolf-Vereins gegeben.

Unter der Führung des Superintendenten Großmann in Leipzig wurde am 6. November 1832 zur Erinnerung an den in der Lützener Schlacht vor 200 Jahren gefallenen Ketter des Protestantismus, den schwedischen König Gustav Adolf, die „Gustav-Adolf-Stiftung zur brüderlichen Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen“ ins Leben gerufen. Aus der Verbindung mit dem 1841 von Hofprediger Karl Zimmermann in Darmstadt begründeten Verein, der demselben Zwecke dienen sollte, wurde 1842 in Leipzig der „Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung“ gebildet. An der Spitze steht der Zentralvorstand in Leipzig (derzeitiger Vorsitzender Geheimrat Kirchenrat Professor D. Dr. Rendtorff, Leipzig), in jedem Lande des Deutschen Reiches, in jeder Provinz besteht ein Hauptverein, (zurzeit 34), dem sich Zweigvereine angeschlossen (1248), dazu kommen 6 Hauptvereine im Auslande mit 64 Zweigvereinen. Der „Gustav-Adolf-Verein“ — so lautet sein kurzer volkstümlicher Name — ist zunächst der deutschen Diaspora zugewandt, aber er ist auch immer bereit, seine Hilfe, getreu dem Vorsatz seiner Gründer, allen Genossen des evangelischen Glaubens (Gal. 6, 10), „sofern sie im eigenen Vaterlande ausreichende Hilfe nicht finden können“ und deshalb „in Gefahr sind, der Kirche verlorenzugehen“, die „Mittel des kirchlichen Lebens“, die sie entbehren, soweit es seine Mittel erlauben, „dazuzureichen“. Nach dem Kriege freilich fiel die Fürsorge in den ehemals feindlichen Ländern fort, da die Waldenser in Italien, die Wallonen und Flamen in Belgien, die Franzosen und Tschechen die Beziehungen zu ihrem alten Freunde aufgegeben hatten. Der grundsätzlich übernationalen Charakter des Vereins hält zwar die Fürsorge für slowakische und magyrische Gemeinden aufrecht, aber die Hilfsstätigkeit für die deutsche Diaspora im Inlande und vor allem für das schwer bedrängte evangelische Auslanddeutschtum steht nun im Vordergrund seiner ihm von Gott gewiesenen Aufgabe. Bis zum Jahre 1918 hat er 67 865 917 Goldmark aufgebracht und damit rund 6600 evangelische Gemeinden in der Inland- und Auslandsdiaspora unterstützt. In der Fürsorge für die deutsche evangelische Auslandsdiaspora arbeitet er mit den Organen der Kirche überall vertrauensvoll zusammen, und es ist sein geschichtliches, unbestreitbares Verdienst, daß er lange vor dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund die Einheit des evangelischen Deutschland dargestellt hat. Seine humanistische Bedeutung ist für die evangelische Kirche im Inlande und im Auslande von ungeheurer Bedeutung geworden. Die 520 Frauenvereine arbeiten in überwiegender Mehrzahl selbstständig und lassen ihre Liebesgaben gern unmittelbar Diaspora-Arbeiten zukommen. Das Ziel der studentischen Vereine liegt in der Einführung der Mitglieder in das Studium der Diaspora zu dauernder Gewinnung für die Vereins Sache.

Heute ist die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins notwendiger als je.

bittet. Fast täglich kommen solche Bittende. Die kleinen Häuser des Asyls sind mit 160 Kranken meist überfüllt, so daß leider nicht alle Anklopfenden Aufnahme finden.

Es gibt trotz allem auch Erfreuliches von den Ausfähigen zu berichten.

Sie erkennen die sorgende Liebe an und fühlen sich meist wohl im Asyl. Ich will bei etwas Neußerem anfangen.

Frühmorgens, wenn alles noch schläft, geht im Asyl der Basler Mission Chevaux der Turnmeister, ein früherer ausfähiger Polizist, in den Häusern herum und ruft die Jungmannschaft zum Turnen auf. Da kommen sie alle, schneller oder langsamer, zu den Übungen. Große Leistungen dürfen wir nicht von ihnen erwarten, aber der hygienische Wert des Turnens ist nicht zu unterschätzen.

Und wie froh sind die meisten, die noch arbeiten können, für die Arbeitsgelegenheiten. Auf einer Veranda hat der Schuh- und Sandalenflicker seine Werkstatt aufgeschlagen. Infolge der Krankheit haben viele Patienten Beulen und Geschwüre an den Füßen. Wenn sie sich an den spitzen Steinen der Wege stoßen, so brechen diese ständig auf und eitern. Doch Ledersandalen zu kaufen, ist teuer. Da hörte man einmal, daß sich aus alten Autoreifen Gummisandalen heraus schneiden lassen. Auf die Bitte der Verwaltung überließ der Stadtrat von Kalikut dem Asyl alle alten Autoreifen. Nun ist jener Kranke eifrig damit beschäftigt, sie zu Sandalen umzuarbeiten, die wegen ihrer Weichheit sehr geschätzt werden.

Uebersaus wertvoll ist auch die Webschule. Seit die Möglichkeit der Heilung besteht, sollen die jugendlichen Ausfähigen durch einen Beruf auf das spätere Leben vorbereitet werden. Niemand würde glauben, daß das kleine Häuschen aus Bambus und Palmblättern eine Webschule sei, und doch ist es so. Der Schreinermeister Ahmad-kutty hat es mit seinen Lehrlingen selbst aufgestellt. Er ist überall zu finden, wo etwas schadhast ist. Im Weberhäuschen ging es zuerst einfach zu. Auf dem Bandwebstuhl konnten nur kleine Handtücher gewoben werden. Nun hat eine kalikuter Firma einen guten Webstuhl geschenkt, mit der Bedingung, daß nichts Gewobenes auf den Markt kommen darf. Das ist schon wegen der Ansteckungsgefahr ausgeschlossen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß bald der ganze Bedarf des Asyls hergestellt werden kann. Die jungen Weber sind ordentlich stolz auf ihre Weberei. Vor kurzem fand unter den Ausfähigenheimen in ganz Indien ein Wettbewerb in Handfertigkeit, Zeichnen und Weben statt. Da erwarteten sich unsere Jungen den ersten Preis im Weben.

Viel Erfreuliches ist auch über den inneren Werdegang vieler Ausfähiger zu berichten. Die Kranken versammeln sich jeden Morgen und Abend in dem Mittelpunkt des Heims, dem „Kirchlein“. Unter grünen Mangobäumen halb versteckt, schaut es von seiner lichten Höhe weit ins Land hinaus. Nicht nur Christen, auch eine gute Anzahl Hindu und Mohammedaner kommen, obschon der Besuch freiwillig ist. Hier fleht die erbarungswürdige Schar um Erlösung vom Leide und um Kraft von oben. Könnte das Kirchlein reden, es würde viel erzählen von Kämpfen und auch von Siegen.

Eine Kranke, Ruth, konnte als frei vom Ausfah erklärt und entlassen werden. Es gibt heute ein hoffnungsvolles Mittel gegen den Ausfah, mit dem auch Ruth behandelt worden ist. Nach dem Gottesdienst richtete der Arzt einige Worte an sie, auch Ruth hat, etwas zum Abschied sagen zu dürfen. Mit hastigen, sich oft überstürzenden Worten erzählte sie folgendes: „Als ich vor 5½ Jahren herkam, war ich ein leidenschaftliches, unwilliges Mädchen, grollte mit jedermann, und so hatte auch mich niemand lieb. Zudem machte meine Krankheit Fortschritte. Mit der Zeit deckte mir Gott mein Herz auf, und ich merkte, daß die Ursache allen Elends in mir selber lag. Ich meldete mich zum Taufunterricht, wurde getauft, und Gott schenkte mir auf mein Bitten ein neues Herz. Ich glaube, daß es gerade in dieser Zeit war, daß ich merkte, wie Gott mir mit der Heilung der Seele auch die Heilung des Leibes schenkte und es mit mir besser wurde. Es tut mir leid, jetzt von hier weggehen zu müssen, wo ich alles so liebgewonnen habe. Aber da Gott mir die Gesundheit wieder geschenkt hat, so will ich hinausgehen und den Leuten erzählen, was Gott an mir getan hat, damit ich auch ein wenig zu seiner Verherrlichung beitragen kann.“

### ○ ○ Erfreuliches von den Ausfähigen. ○ ○

Erst nach reiflicher Ueberlegung wählte ich die obige Ueberschrift. Den Gegensatz, der in derselben liegt, fühle ich wohl. Aber ich kann das, was ich niederschreiben möchte, nicht anders ausdrücken. Ich kenne den Ausfähigen aus eigener Anschauung und weiß wohl, was es bedeutet, wenn ein Mensch vom Haut- oder Nerven ausfah ergriffen wird. Wie entsetzt er doch die Menschen. Leute mit dem sog. Löwengesicht oder solche ohne Zehen und Finger sind in Indien und China etwas alltägliches. Und wie schneidet es unserm Hausvater im Ausfahenasyl in Chevapur bei Kalikut in Indien ins Herz, wenn an der Pforte des Asyls wieder eine ausfahkranke Gestalt kauert und um Einlaß

An vielen Kranken hat sich das Christentum als eine Lebenskraft erwiesen und christliche Charaktere aus ihnen gemacht.

Dazu gehört auch Francis, der Lehrer des Asyls. Er darf einem Gönner, der für die Kosten seines Aufenthalts aufkommt, schreiben: „Ich bin schon 16 Jahre im Asyl und die meisten meiner früheren Freunde sind gestorben. Auch ich fühle, wie meine Krankheit mehr und mehr zunimmt. Aber ich weiß, daß Gott voll Liebe gegen mich ist, und daß er mir bis heute mein Leben schenkte, damit ich es zum Besten meiner Mitkranken verbringen kann. Ich bin dankbar für Ihre Fürbitte, damit ich meine kleine Aufgabe hier in diesem Heim weiter tun kann, auf daß Gott auch dadurch verherrlicht werde.“

Ist das nicht etwas Erfreuliches, daß dort auf dem Hügel Chevaur, von Not und Krankheit zu einer Familie zusammengeschweift, eine kämpfende und hoffende Gemeinde wohnt? Für die Außenwelt ist sie tot, aber Gott kennt sie. Und unter dem Einfluß seines Geistes reifen hier Früchte, die einst die Ewigkeit offenbar machen wird.

Kannst du dich, lieber Leser, mit uns freuen, daß wir diese Samariterarbeit tun dürfen? Dann wirst du vielleicht auch ein „Gönner“ dieser Kranken. Spaich.

Geschäftsstelle des Vereins für ärztliche Mission, Stuttgart, Heusteigstraße 34. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 12823.

### • • • Für unsere Kranken. • • •

#### Eine schwere Frage.

Jesus sprach zu ihnen: Glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann? Da sprachen sie zu ihm: Herr, ja! Matth. 9, 28.

Als der Herr Jesus einst nach seinem Hause in Kapernaum zurückkehrte, folgten ihm zwei Blinde und schrien: „Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser!“ Der Heiland nahm sie besonders und sprach zu ihnen: „Glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann?“ Sie aber erwiderten ihm freudig: „Herr, ja!“ Ob er wohl allenthalben eine solche Antwort erwarten dürfte? Ob wir vor allem sie ihm zu geben imstande wären? Glauben wir es tatsächlich? Trauen wir es ihm wirklich zu, daß er in allen Nöten helfen kann? Ja, es ist eine schwere Frage. Aber es ist auch die entscheidende Frage für unser Glaubensleben.

Es ist in der Tat nicht leicht, die rechte Antwort zu finden. Da schütteln die Sachverständigen zu unserm oder der Unsern Zustand vielsagend den Kopf oder geben unbestimmte Antworten. Da machen die Leute ein bedenkliches Gesicht, wenn sie von unserm Ergehen hören. Da quälen wir uns selber mit Zweifeln, weil wir schon so vieles versucht haben, ohne doch einen durchschlagenden Erfolg zu sehen. Und dann soll Jesus helfen können, den wir nicht sehen, und dessen Hand wir nicht so spüren können wie die eines Menschen, der leibhaftig vor uns steht! Ist das zu glauben nicht zu viel verlangt für ein armes, an Enttäuschungen reiches, von Zweifeln heimgesuchtes Menschenkind?

Aber wie herrlich, wenn wir freudigen Mutes sprechen könnten: „Herr, ja, ich glaube!“ Wie würden da die Zweifel schwinden! In ruhiger Zuversicht könnten wir uns in die Hand des Erlösers geben, so wie die beiden Blinden einst, die bald darauf mit sehenden Augen von ihm gingen. Sollten wir das nicht können? Wir müßten es können in der Tat. Denn wir kennen ja unsern großen Heiland, der noch ganz andere Werke vollbracht hat und noch vollbringt. Wir könnten es auch bestätigt erhalten von denen, die ihn wirklich kennen, weil sie seine Macht erfahren in ihrem Leben und nun fröhlich auf ihn trauen. Ob wir es nicht auch mit ihm wagen dürften? Wir würden bald aufgrund eigener Erfahrung sprechen: „Herr, ja, ich glaube!“

### • • • Aus unserer Gemeinde. • • •

#### Die Kirche und die Massen.

Einer Anregung aus den Kreisen des Kirchengemeinderats folgend, hat vor kurzem im großen Saale der „Drei Linden“ in Mühlburg eine Gemeindeversammlung stattgefunden, wobei Redner aus den verschiedenen Richtungen unserer Landeskirche über das Thema sprachen sollten: „Was muß geschehen, um die Massen zur Kirche zurückzugewinnen?“ Als erster der Redner, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten, sprach Pfarrer Einwächter von der Stadtmision. Nicht Machtwille bringt uns dazu, dieser Frage nachzudenken, als

wäre uns daran gelegen, über möglichst viele Seelen zu herrschen, im Glauben steht, dem kann es nicht gleichgültig sein, welche Wege andern gehen. Zwei Fragen stellte der Redner zur Erwägung: Soll die Botschaft, die die Kirche zu bringen hat, auch heute noch die Kraft die Massen zu wirken, oder müssen wir an ihr etwas abbrechen? Längerer Beweisführung kam der Redner zu dem Ergebnis: am Evangelium darf nichts abgebrochen oder verkürzt werden, so sehr die Zeiten und die Kulturaufgaben sich gewandelt haben, denn das Menschenherz ist dasselbe geblieben. Aufgabe der Kirche ist deshalb, die Predigt von der Buße in aller Deutlichkeit und Schärfe und die von Jesus angebotene Liebe Gottes in aller Klarheit zu verkündigen, die Predigt vernommen wird, steht dahin. Gott ist es, der ein Evangelium schenken kann. Wir müssen darüber sinnen und beten um die rechte Vorbereitung. Die andere Frage lautete: was muß über die Evangeliumskündigung hinaus die Kirche besonderes tun? 1. sie muß mehr missionarisches Wollen zeigen, an die Entfremdeten heranzukommen und den einzelnen Glieder aufrufen. Und 2. sollte die Kirche zum sozialen Leben werden, indem sie ihre Glieder nötigt, Stellung zu nehmen zu den sozialen Tagesfragen.

Darauf ergriff Herr Pfarrer Kappes das Wort. Er entwickelte den Begriff „Masse“ und suchte die geschichtlichen und geistigen Bewegungen auf. Der Kirche steht die schärfste revolutionierende Waffenverfügung: das Wort. Seine einzige Forderung an die Kirche sei: Glauben zu haben, wobei letzterer nicht in dogmatischem Sinn zu verstehen sei, sondern in einem Trost bieten allem Widersinn und Eigenwilligen im Menschen- und Völkerleben gegenüber. Für die praktische Arbeit der Kirche will Redner kein Rezept geben. Der Pfarrer hat die schwere Aufgabe, einerseits die Bibel zu studieren, um den Nöten der einzelnen Menschen steuern zu können, andererseits aber die Welt zu erkennen, um das Wort der alten Propheten zu deuten für Gegenwart. Das Wort „zurückgewinnen“ im Thema will dem Redner nicht gefallen. Wir können nur gemeinsamen Glaubens um eine Erneuerung der Wirklichkeit ringen. Auch Ereignisse wie die russische Revolution seien kirchenfördernd sein und in allen Zerstörungen einen Nährboden bieten für eine neue Gemeinschaft. Darum will Redner nicht sagen: Kommt zur Kirche zurück, sondern kämpft mit, daß aus dem Geist der Gerechtigkeit, Liebe, Menschlichkeit eine neue Welt gebaut wird. Dann wird schon eine Formung finden, in der Kirche wird.

Kurz vor 10 Uhr schloß Pfarrer Zimmermann den Abend mit dem Dankeswort an die Redner und der Bitte, das Dargebotene weiter überdenken. Obwohl eine Aussprache nicht stattfand, darf doch gesagt werden, daß die Ausführungen fesselnd und anregend waren auch für diejenigen, welche den einzelnen Formulierungen nicht immer ihre Zustimmung geben konnten.

### • • • Gottesdienstsanzeiger. • • •

Pfingstsonntag, den 27. Mai 1928.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. Kollekte die Glocken.
- Kleine Kirche:** 1/9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath aus Danzig. Kollekte die Glocken. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.
- Schloßkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Fischer, mit Abendmahl.
- Johanneskirche:** 8 Uhr Pfarrer Hauf. 1/10 Uhr Kirchenrat W. Schmitz. Feier des hl. Abendmahls.
- Christuskirche:** 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Kohde. Abendmahl. 6 Uhr Stadtvikar Lichtensfels.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20:** 10 Uhr Pfarrer Seidel mit Abendmahl.
- Lutherkirche:** 8 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/10 Uhr Kirchenrat Weidemeier, mit Abendmahl. 6 Uhr Pfarrer Renner.
- Matthäuskirche:** 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit Abendmahl.
- Beiertheim:** 1/10 Uhr Pfarrvikar Dreher, mit Abendmahl.
- Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Pfarrer Kanfer. Abends 1/8 Uhr: Feier des hl. Abendmahls, wozu die Vorbereitung am Samstag, abends 1/8 Uhr.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kollekte und Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Zimmermann. 1/8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Der Gottesdienst in Daxlanden und Grünwinkel fällt wegen Orgelweihe in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche aus.
- Ev. Gemeindehaus Moltkestr. 18 D (Eingang Rufmaulstraße):** Sonntag 8 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker.
- Rintheim:** 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend hl. Abendmahl. Stadtvikar Gerhard. Nachm. 2 Uhr liturg. Gottesdienst, Pfarrer Gerhard.
- Rüppurr:** 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann (Kollekte). 1/11 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Steinmann. Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Pfingstmontag, den 28. Mai 1928.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Stadtvikar Reichwein.
- Schloßkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Fischer.

**Johanneskirche:** 1/2 10 Uhr Stadtvikar Kaufmann. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
**Christuskirche:** 10 Uhr Pfarrer Seufert.  
**Markuspfarre:** Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.  
**Lutherkirche:** 1/2 10 Uhr Stadtvikar Bull.  
**Matthäuskirche:** 10 Uhr Stadtvikar Fejler.  
**Seierheim:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Gerhard.  
**Diakonissenhauskirche:** Vorm. 10 Uhr: fällt aus.  
**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Göcker.  
**Rintheim:** 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Dreher.  
**Rüppurr:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann.

#### Wochengottesdienste:

**Kleine Kirche:** Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.  
**Johanneskirche:** Donnerstag, 7.10 Uhr, Morgenandacht.  
**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.  
**Rintheim:** Donnerstag, abends 1/9 Uhr, Bibelstunde im Gemeindeaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: fällt aus.

**B.D.J.-Jugendbünde. Johannsbund:** Mittwoch Singen. — **Trene:** Montag, 7 1/2 Uhr, Jungsch. Donnerstag, 8 Uhr, ältere Gruppe. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 1/9 Uhr, ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen des Singkreises. Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung. Donnerstag 1/8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag 1/8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Pfingstsonntag, pünktlich 7 Uhr am Hauptbahnhof. Ankunft Karlsruhe Pfingstmontag 19.58 Uhr Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abt. Freitag, 8 Uhr, Singen. — **B.D.J. Seierheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag Jungsch. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Samstag Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

**Jugendvereinigung Matthäusbund:** In der Ferienwoche keine Zusammenkünfte.

**Mädchenbund Immergrün:** Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

**Paulusbund:** Pfingstmontag bis Pfingstmontag: Fahrt ins Landheim. Abfahrt nach persönlicher Verabredung. Kosten für Verpflegung und Übernachtungen betragen M. 1.50. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule. Donnerstag Bundesabend, Lichtbilder. Freitag Jungsch fällt aus. Samstag Spielen.

**Mädchenbund der Pauluspfarre:** Pfingstmontag: Abfahrt 12.26 Uhr zur Ferienfreizeit nach der Brandmatt. Treffen um 12 Uhr am Hüttle.

**Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

### Der Ratschreiber.

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

Fortsetzung.

„Habt ihr ihn gesehen“ — sagte der Heiligenpfleger für sich hin — „den hochmütigen Kerl! Wie der seinen Hochmut verbrissen hat, bis er wieder herausgekommen ist! Der meint, ich tät' ihm Geld geben, dem Nichtstuer! Wär' er davon geblieben, der hochmütige Gesell. Aber es ist nichts als der Hochmut, der den noch umbringt. Da könnt' man noch schön weit kommen — und sein bißel Geld noch verlieren.“ Und dabei aß er gemütlich seinen Schwarzenmagen dazu.

Nachdenklich war der Franz herausgegangen; das hatte er wohl durchgemerkt, daß der Heiligenpfleger nicht wollte, aber mit der Sprache nicht herausrückte. „So sind die Reichen“, sagte er vor sich hin, „nichts als Blutigel, da ist kein Erbarmen.“

Er ging hinten herum durch's Dorf, gerade den Weg, den auch seine Schwester gekommen war. Hinten an ihrem Haus ging er vorbei; sie stand gerade in ihrem Garten und holte die Blumenwurzeln heraus, denn es war Spätjahr. Er sah über den Haag hinein in ihr Gesicht und es zog ihn gewaltig, sie zu begrüßen. „Sie hat doch recht gehabt, die Alte, es ist doch eine treue Seele, sie hat mich gewarnt selbigesmal — du sollst's ihr doch sagen, wo's fehlt“, sagte er vor sich hin. Eben schaute die Schwester auf, aber er duckte sich ins Gesträuch und schlich ein paar Schritte noch weiter, ehe er sich aufrichtete. Und so ging er nicht hinein.

**Jungmädchenbund Gottesau:** Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

**Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5.** Zusammenkunft Mittwoch abends 1/9 Uhr.

**Mitterabend der Pauluspfarre** fällt aus, dafür Ausflug nach dem Thomashof am Mittwoch, 6. Juni. Treffpunkt Mendelssohnplatz um 1 Uhr.

**Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23.** Pfingstsonntag, 3 Uhr, Bibelstunde, Stadtmissionar Kolb; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. Dienstag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelbesprechung. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor. Freitag, 7 1/2 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde, Fr. Heck; 8 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

**Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5.** Sonntag zweitägiger Pfingstaussflug. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Jung-C.B.J.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

**Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5.** Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77:** Pfingstsonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35.** Sonntag 3 Uhr allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Pfingstsonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Pfingstmontag: Teilnahme an der Pfingstkonferenz der Südd. Vereinigung in Liebenzell. — Steinstr. 31: Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

**Jugendbund für entschiedenes Christentum e. B.** Sonntag vormittags 10—12 Uhr Kinderbund; nachm. 2 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Montag familiärer Ausflug ins Albtal. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Missionsstunde für junge Männer. Freitag, den 1., bis Samstag, 2. Juni. Warenverkauf (Erlös zugunsten des Hausfonds).

**B.R. Frommelhaus (Kreuzstr. 23).** Alle Kreise: Samstag, 27. Mai, 17 Uhr. (Älterer Kreis, 20 Uhr, fällt aus.) In Pfingsten Zweitagesfahrt ins Neckartal (Schwaigern, Bönningheim, Befigheim, Felsengarten, Vietigheim). Die Teilnehmer treffen sich am Freitag um 15 Uhr.

An einem andern Garten blieb er stehen. Da war eine Werkstätte, drin hämmerte einer und piff lustig drauf los — der Franz trat in den Garten und stand vor dem Schlosser.

„Guten Morgen, Schlosser“, sagte der Ratschreiber.

„Guck einmal, was für eine Ehr', der Herr Ratschreiber kommen auch zu dem schmutzigen Schlosser, das hätt' ich mir nicht träumen lassen.“

„Nun, man wird doch noch seinen alten guten Freund besuchen dürfen, Schlosser, wenn's ein'n treibt.“

„Ja, das ist recht. So, du hast dich schon lang nicht mehr sehen lassen, Franz!“

„Geschäfte halten einen ab und noch vieles. Ich hab' aber heut ein' Angelegenheit, die mich hertreibt.“

„So“, sagte der Schlosser, „was denn, wenn man's wissen darf?“

„Nun, dir kann ich's schon sagen, aber du hältst reines Maul, Schlosser.“

„Bei mir ist's aufgehoben wie im Grab, Franz!“

„Ich bin in Verlegenheit wegen ein paar lumpigen Gulden Geld“, sagte der Ratschreiber. „Die Leut' zahlen nicht, und der Haushalt kost' viel — und viel Mäuler sind's daheim, die wollen gelebt haben. Aber wer kann da alles beschaffen!“

„Ich tät' sie mir vom Hals schaffen, die Schreier, tu sie fort in Dienst, die können auch was arbeiten. Tu eine nach H. und eine nach M., die verdienen schön Stück Geld, vielleicht bleibt

Mädchenklub (Gartenstr. 27): Mittwoch, 8 Uhr, Missionsabend.

B.R. „West“ (Amalienstr. 77): Samstag, 26. Mai, 1/2 5 Uhr: Zusammenkunft im B.R.-Lokal. Vom 29. Mai bis einschließlich 1. Juni: Fahrt aufs B.R.-Landheim.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

### Kirchlicher Vereinsanzeiger.

**Evang. Südstadtkirchenchor.** Die Teilnehmer an der Rheinreise können ihre Fahrkarten Schützenstr. 39 oder Werderstr. 46, wo die Fahrkosten bezahlt wurden, abholen. Wer sich angemeldet hat, aber bis Samstag, den 26. Mai, das Fahrgeld nicht einbezahlt hat, kann die Reise nicht mitmachen. An- und Abmeldungen können nach diesem Tag nicht mehr erfolgen. Der Vorstand.

**Evang. Südstadtkirchenchor.** Die Abfahrt zur Rheinreise am 7. Juni ist um 5.25 Uhr am Hauptbahnhof. Der Fahrpreis beträgt 10 M. und ist spätestens bis zum 20. Mai bei Herrn Kaufmann W. Mayer, Schützenstraße 39, oder bei dem Unterzeichneten einzuzahlen. Bitte diesen Termin genau einzuhalten, da der Fahrpreis für Bahn und Schiff vorher einbezahlt sein muß. Jeder Teilnehmer muß im Besitze eines Personalausweises sein, der auf dem Bezirksamt unentgeltlich zu haben ist. Der Vorstand: W. Schumacher, Werderstr. 46.

### Missionsverein, Viktoriastraße 16.

Wegen des Pfingstfestes kann unsere nächste Zusammenkunft erst am Montag, den 4. Juni, stattfinden. Frau Pfarrer Koh.

### Sonnenhaus.

Am 12. Juni wird vom Evang. Frauenverband ein

### Schattenspiel

im Künstlerhaus veranstaltet werden. Das Spiel wird in künstlerisch-komischer Weise unter Mitwirkung charakteristischer Persönlichkeiten einen Tageslauf aus unserm viel besuchten, schönen Müttererholungsheim in Königfeld schildern. Der Abend soll dem Besucher Freude und dem Sonnenhaus Hilfe bringen.

Die Ortsgruppe des Evang. Frauenverbandes.

### Neuerscheinungen.

#### Aus vergangenen Tagen.

F. C. Freudenberg: Die Hohenstaufenzeit in Szenen und Bildern. Zwei Bände. Leopold Klotz Verlag in Gotha. Preis M. 14.—  
Emanuel Stieckelberger: Reformation. Ein Heldenbuch. Mit zeitgenössischen Bildnissen. Orellhein & Co., Zürich und Leipzig. Preis gebunden M. 7.60.

Der Radikalismus, der von der Vergangenheit nichts wissen will und auf Kosten des bewährten Kulturgutes Hirngespinnste durchsehen will, ist, nachdem er viele Köpfe verwirrt hat, allmählich abgelaufen, und die Rückschauenden, die überall die Verwurzelung der neuen Ideen im Vergangenen entdecken, haben wieder mehr das Wort und finden wieder mehr Gehör. Und so ist es gekommen, daß die Gegenwartsmenschen

auch eine hängen am Heiraten, sie haben ja all' hübsche Gesichter."

"Ich geb' meine Kinder nicht fort, die sind zu gut zum Dienst, und für das hab ich sie nicht erzogen. Ich wollt' fragen, Schlosser, ob du nicht Bürg' wärst für 500 Gulden."

"Ja, lieber Freund, Bürg' sein, das heißt ein Esel sein in jeziger Zeit", sagte der Schlosser. "Weißt du, wie's heißt:

Den Bürgen  
tut man würgen.

Nur nicht Bürg' stehen, hat als der alte Schulz gesagt, sonst alles recht gern. Ich hab die Welt kennen lernen, da gibt's verschmigte Kerl drin; da heißt's toujours gewichst sein und alle zwei Augen aufsperrn und den Kreuzer sechsmal umdrehen, ehe man ihn einsteckt, ob er echt ist, und zwölfmal, ehe man ihn ausgibt, ob's nicht ein falscher ist. Das ist meine Kunst, reich zu werden, hättst's auch so gemacht, Franz. Wart noch ein' Weil', bis der Tabak verkauft wird, da gibts schön Geld und du kannst dem Juden noch so was einfließen lassen von wegen dem Protokollieren usw. und einen Dienst tun — so gibt er dir auch mehr."

"Ja, ich tät's halt jetzt brauchen gleich — ich will dir meinen Tabak jetzt verkaufen um den halben Preis, wenn du's gleich bar hinlegst."

"Ja, wer weiß, was noch über den Tabak kommt, vielleicht der Hagel, und dann ist's wieder hin, und ich bin um mein Geld.

wieder mehr auf die Stimmen der Vergangenheit lauschen in der Ueberzeugung, daß auch Menschen der Vergangenheit uns doch noch etwas zu sagen haben und daß man durch solches Lauschen nicht gehemmt ganz Gegenwartsmensch zu sein.

Es gibt verschiedene Wege, die Vergangenheit zu vergegenwärtigen. Zwischen der rein geschichtswissenschaftlichen Darstellung und der poetischen Dramatisierung in der Weise Schillers, der in dichterischer Freiheit den Geschichtsverlauf umbiegt und die geschichtlichen Gestalten im Sinne einer beherrschenden Idee umgestaltet, gibt es noch mancherlei Formen, je nachdem der Darsteller sich an die Geschichte anlehnt oder der Phantasie freien Spielraum läßt.

Graf Gobineau hat in seinem klassischen Buche „Renaissance“ die geschichtliche Darstellung einer an großen Persönlichkeiten und gewaltigen Ereignissen überreichen Epoche in lauter kleinen dramatischen Szenen aufgelöst, die lose aneinandergereiht Einzelbilder von Geisteskämpfen der Renaissancezeit, in ihrer Gesamtheit ein Bild von dem die Zeit bewegenden Geist geben. Dr. Freudenberg in Wehrheim hat, auf den Pfaden des Grafen Gobineau wandelnd, ein Gleiches mit der Hohenstaufenzeit versucht, die in ihrem menschlichen Gehalt, in der Vielfältigkeit ihres Geschehens, in der dramatischen Tragik sich entwickelnden Verkettung uns immer wieder ergreift. Im ersten Band zusammengefaßt drei Bücher behandeln die Zeit Barbarossas, Heinrichs VI. und Philipps von Schwaben, das vierte und sechste Buch im zweiten Band Friedrich II. und seine Zeit, seine großzügige und eigenwillige Persönlichkeit, seine abenteuerlichen Pläne und Schicksale, seinen Glanz und sein Ende. Der Kampf zwischen Papst und Kaiser beherrscht die ganze Epoche bis zum Untergang der „Stauferbrut“ und zum französischen Frondienst der Päpste.

Ein anderer Weg ist der, welchen Stieckelberger, der Schöpfer, beschritt. Auch er will eine Epoche schildern, und zwar die der Reformation. Auch er gibt Einzelbilder; aber seine Form ist die eines Romanes. Er ist durch seinen Zwilling-Roman, der doch eigentlich ein Roman, sondern ein Zwischending zwischen Biographie und Roman vor allem bekannt geworden. Seine Art ähnelt in manchem der von E. F. Meyer, auch darin, daß er da und dort eine Nebenfigur in den Vordergrund rückt und das Große erleben und schildern läßt. Vordränger des Reformationswerkes, wie den Böhmen Jiska, Urheber wie Luther Calvin und den Schotten Knox, Förderer wie den Berner Malerport Manuel Deutsch, Hüter wie den Franzosen Coligny, Gegner wie Lorenz und die Inquisitoren, läßt er wieder lebendig werden.

Beiden Verfassern ist es darum zu tun, daß die Dichtung sich an der Geschichte, der geschichtlichen Wahrheit vermähle, sich aber dieser nicht unterordnet. Beide wollen auf die Menschen von heute einwirken, die erste auf den auch heute wieder ausgebrochenen Widerstreit zwischen Rom und deutschem Reich hinweisend, jener bewußt darauf hinauszielend, den Geist der Reformation wieder zu erwecken. Ja, er sagt von sich selbst, daß er sein Werk in den Dienst der gläubig-protestantischen Weltanschauung stelle, daß er durch die Zeugnisse glaubensstarker Bekennenden Wahrheitsuchern von heute einen Halt bieten, sie zu den Kämpfen für das Glaubens- und Kulturerbgut fähig machen wolle.

Von dem Ersten weiß ich es aus seinem eigenhändigen Schreiben, daß er sich seine Leser auch unter der Jugend suchen möchte. Dem minder wird der Zweite sie dort finden. „Ein Heldenbuch!“ So heißt man auch das Wort Held mit aller materialistischen Geschichtsauffassung zu entleeren suchte, die Jugend sucht Helden. Aber damit will ich nicht sagen, daß die Bücher Jugendchriften seien. Diese beiden Bücher sind zeitgemäß; sie lehren uns bei aller Aufgeschlossenheit für das Werden, die Ursprünge des Gewordenen und die Zusammenhänge mit dem Sein.

Warum preßiert's denn so arg? Gesteh's! gelt du hast Geld von der Kasse, sag's nur, ich verrat dich nicht."

"Dir will ich's sagen, weil du's geraten hast, aber was du's Maul nicht hältst, wirst du sehen, was es gibt: So ein bißchen hab' ich draus genommen; aber das meist ist auf meine Sachen verschuldet, wenn's nur einstweilen dreihundert Gulden wären, das tät mir reichen."

"Ich hab sie selber nicht. Guck Franz, es geschieht eigentlich recht, daß dir's so elend geht. Wärst du von dem Dienst, der hat dich ruiniert. Mit so großen Herren ist es Kirschen essen, die werfen einem die Steine und Stiele an den Kopf. Kotelett essen und roten Wein trinken, das kann jeder, — aber zahlen kann nicht jeder. Einen schönen Hut tragen, Omnibusfahren, Ratschreiber heißen, das ist kein' Kunst wubb dich, ist's Vermögle draus und dann spring ihm nach. Es geht's. Was man sich aber einschenkt, das muß man auch antrinken."

"Horch, Schlosser, du hast ja selber geraten, daß ich den Dienst annehmen soll", sagte der Ratschreiber.

"Ja, wenn ich gewußt hätt', daß du so ein dummer Kerl wärst, so hätt' ich dir auch abgeraten. Da muß einer toujours alert sein und zappellig wie ein Fisch — da heißt's:

Seß dich über alles weg,

Scher dich um ein' jeden Dreck!

wenn man zu was kommen will. Es gibt noch viele Ratschreiber

heren zu beachten, nachdem wir im ersten Augenblick nur der Zeiten ungeheuren Bruch gefühlt haben.

Otto Michaelis: Glockenklänge aus dem Elsaß. Eine Sammlung elsässischer Dichtung. Mit Bildschmuck von Josef Sattler. Verlag Karl Winter in Heidelberg. Preis kartoniert 2 Mk.

Das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. gibt eine Elsaß-Lothringische Hausbücherei heraus. Darin ist das vorliegende Büchlein der 15. Band. Glockenklänge aus dem Elsaß sollen zu denen klingen, die aus dem Elsaß vertrieben wurden, und ihnen etwas aus der verlorenen Heimat sagen. Und sie sollen es zeigen, wie allenthalben elsässische Kultur mit der gesamtdeutschen verflochten ist. Meister Otfried von Weisenburg eröffnet den Reigen der Dichter, der erste deutsche Dichter überhaupt, den wir dem Namen nach kennen. Ein Tauler folgt, ein Capito, die Dichter auch des katholischen Gesangbuches von Straßburg aus dem Jahre 1697, Pfeffel, die Brüder Stoeber, Hackenschmidt, Lienhard, als zweifelhafte Christian Schmitt. Welche Bedeutung solch ein Büchlein für die Daheimgebliebenen im Elsaß haben kann, das ahnt jeder, der den Kampf der Elsäßer um den Zusammenhang mit der deutschen Kultur verfolgt. Drüben über dem Rhein erklingt hell das Lied von der „Mutter Sprache deutschen Klanges“.

Mitteilung der Schriftleitung.

Alle Einsendungen für die Nummer der nächsten Woche müssen bis zum Mittag des Pfingstdienstages an mich gelangen. Sonst kann ich nicht verbürgen, daß sie Aufnahme finden.

Blumenstraße 1.

Pfarrer Hindenlang.

Evangelische!

denkt an unsere schlecht wohnenden Glaubensgenossen!

Zeichnet für die Evang. Wohnungshilfe niederwertigste Anteile von M. 50.— an oder beliebige Jahresbeiträge!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe 299 10 (Evang. Verein für Wohnungshilfe) oder Sparkassenkonto 3112.

Alles Nähere siehe in Nr. 10—12 des Gemeindeboten.

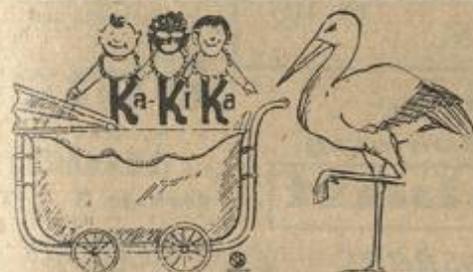
Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse 77

Neu eröffnet!



Neu eröffnet!

Karlsruher Kinderwagen Kaufhaus

Karlsruhe, Kriegsstrasse 80

gegenüber dem alten Bahnhof

Größte Auswahl. Verkauf zu billigsten Preisen. Franko-Lieferung nach auswärts!

Auf Wunsch Teilzahlung mit kleinsten Monats- oder Wochenraten

Druckarbeiten aller Art

liefert schnell und billig Buchdruckerei Fidelitas Erbprinzenstraße 6.

Advertisement for Karl Hummel featuring a portrait of a man and the text: 'Ich brauche nur Hummels Rasiermesser Karl Hummel Werderstrasse 13'.

Advertisement for Eugen v. Steffelin featuring an illustration of a truck and the text: 'Eugen v. Steffelin Karlsruhe 1/B. Möbeltransport / Lagerung Spedition / Wohnungstausch Holz / Kohlen / Koks Baumeisterstr. 48'.

Aber die sind reich und ganz andere Kerle wie du, die sind mir lieber als zehn Juden. Du bist aber noch kein Achtel Jud.“

„So einer mag ich auch nicht sein“, antwortete der Franz, „dazu bin ich nicht erzogen.“

„Wenn du nur einmal mit deiner Erziehung still wärst“, rief der Schlosser ihm ein, „man meint wahrhaftig, du wärst selbiger verunschene Prinz, wo alle Tage im Rosenwasser gebadet und in Baumwolle gewickelt worden ist. Weißt du noch von selbiger Geschichte, wo du ehemals in der Kante vorgelesen hast. Es war gescheiter, Franz, du wärst noch der Kantengewirt.“

„Ja, da fällt mir grad ein, Schlosser, daß du mir von daher auch noch an die 60 Gulden schuld bist, die muß ich jetzt haben, und deine Steuer bist du auch noch schuldig, das macht auch noch von zwei Jahr her in den vierzig Gulden und ungerade Kreuzer.“

„Was sagst“, rief zornig der Schlosser, „geh mir weg mit den alten Sachen, alter Lump, wir sind von selbiger Zeit her quitt, du wirst wohl wissen, warum, und wie du dich regst wegen der Steuer, so wird gleich ans Amt gelaufen und alles geschwägt, was du gesagt hast.“

„O du nichtsnutziger Schlosser, dir wäre nichts besser, als man tät dich unter dein' eigenen Ambos!“ Und damit faßte er den Schlosser an seinem Halstuch.

Der Schlosser aber schrie unter der nervigen Faust des Franz. „Laß mich los“, rief er mit heiserer und erstickter Stimme, „laß mich los, ich sage nichts.“

„Ja, wenn du schwörst, so wahr dir dein Leben lieb ist“, rief der Ratsschreiber.

„Ich schwör, laß mich nur los“, rief der Schlosser.

Der Franz ließ ihn los. Der Schlosser schob wieder sein Halstuch zurecht, denn eben kam jemand zur Werkstätte her, — es war des Schlossers Frau.

„Nun, was ist denn mit euch“, sagte sie, „ihr habt ja Köpfe wie die Truthähne.“

„Spaß gemacht haben wir“, sagte der Schlosser mit einem gewaltsamen Lachen, „wer den andern zwingt.“

„Ihr sollt euch schämen, ihr Mannsleut, in eurem Alter so was zu tun“, sagte die Frau.

„Halt dein Maul“, sagte der Schlosser, „und mach, daß du weiter kommst.“

Zwischen dem Schlosser und dem Franz war der Abschied kurz. Jeder wußte, was er vom andern zu halten hatte, und das war blutwenig.

Der Schlosser aber sagte, als der Franz fort war, so halblaut vor sich hin: „Ein Schloß hast du mir vors Maul gelegt, aber zum Schlüßelloch geht auch noch was hinaus, Herr Ratsschreiber!“

(Fortsetzung folgt.)



## Honig

feinste Qualität, garantiert reiner Bienen-Büthen-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Voreinsendung. Lehrer I. R. Fischer, Honigversand, Oberneuland 188, Bez. Bremen.

## Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

**Leo Kappes**  
Luisenstr. 75 Telefon 6980

**Reformhaus**  
O. HANISCH  
Reformartikel aller Art  
KARLSRUHE i. B.  
Kaiserstr. 32 - Telefon 876

## Honig

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfund - Dose 10.— Mk. fr. 5-Pfd.-Dose 5.50 Mk. fr. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto 1.80 M. fr. bei Voreinsendung. Fritz Nestler, Post Hemelingen 188.

## Elisabeth Hach

Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz  
Telefon 1619 581  
Werkstätte für Hohlsaumnähen  
und Plisseebrennen

## Dr. med. E. Stark

hat seine **ärztliche Praxis** von Händelstr. 9, 1  
verlegt nach der

## Albsiedlung Konradin Kreuzerstr. 4

Sprechstunden wochentags von 1 1/2—2 1/2 und 6 1/2—7 1/2 Uhr,  
sonst nach Vereinbarung.

## Möbelhaus Maier Weinheimer

Auf Straße und Haus-Nr achten **32 Kronenstr. 32**

Großes Lager — Billige Preise — Zahlungserleichterung  
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtbank angeschlossen

## Für Pfingsten

auf Touren und Reisen etc. finden Sie in größter Auswahl

## Reise- u. Geschenkpackungen aller Art

### ff. Bonbons

Billiges Allerlei, 1 Pfd. nur 55 Pfg., 1/4 Pfd. 15 Pfg.  
Süße Mischung etc., Pfd. 65 Pfg., 1/4 Pfd. 18 Pfg.  
Fein saure Mischung etc., Pfd. 75 Pfg., 1/4 Pfd. 20 Pfg.  
Sorten n. Wahl, extrasaurer Mischungen, fein und ff. gefüllte  
Bonbons, eingewickelt, Art., 1/4 Pfd. 23, 25 bis 35 Pfg.  
Milch- u. Rahmbonbons, Manna, Pfefferminz, Gelee-Bonbons und Fondants etc.  
Touristenbonbons in bequemen Taschengläsern 40 Pfg.

### Schokoladen in allen Qualitäten

Speiseblock, Milchcrem oder Erdnuss-Vollmilch bei 3 Tafeln je 100 gr. 65 Pfg.  
Crem, Speise und Milch 3 Tafeln je 100 gr. sort. 80 Pfg.  
Feine Speise und Milch, 3 Tafeln je 100 gr. 85, 95 u. 100 Pfg.  
Bresana-Schokolade 3 Tafeln je 100 gr. sort. 1.— M.  
Bruch-Schokolade, gemischt 1/4 Pfd. 30 Pfg.  
Feine Milch-Nussbruch 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Billige Cremehütchen, f. Pralinen lose und in Packungen  
Touristen-Keks 1/2 Pfd. nur 45 Pfg.  
Rollen-Keks je 3 Rollen zu 25, 45 u. 65 Pfg.  
ff. Waffelmischungen 1/4 Pfd. zu 35, 40, 45 u. 50 Pfg.  
alles in nur fabrikrischen und tadellosen Qualitäten im

### Zuckerwaren- und Schokoladenhaus

## Chr. Spanagel, Kronenstr. 48

vorm. Ebersberger & Rees, Kleinverkauf Tel. 1457  
342 — Allgemeine Rabattmarken auf alle Artikel. —

### Trotz billiger Preise

Donnerstag, Freitag, Samstag

## 10% Bar-Rabatt

### Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Treppe  
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtbank.

Große Auswahl in **Damenmänteln, Kleidern etc.**  
aus allen modernen Stoffarten (auch für starke Damen)

**Gummimäntel, Windjacken, Regenschirme**  
für Damen und Herren.

## Herm. Reith

Herrenstr. 33 Teleph. 5670

Bekannt für beste Qualität in  
**Lebensmittel und Feinkost**  
1a Obst u. Gemüse-Konserven  
besonders preiswert.

## Für Pfingsten

Bestgepflegte

### Weiß- und Rotweine

ff. Wurstwaren im Aufschnitt

Spezialität: **Prager Schinken**

Täglich frische

Tafelbutter und Trinkeler

Lieferung frei Haus. 349

## Karl Jock

Kaiserstr. 179 — Tel. 1978

Eigene Reparaturwerkstätte

Uhren - Juwelen - Gold- und

Silberwaren - Bestecke und Tafel-

geräte - Trauringe - Kristalle

## Mayer's

### Kur- und Kindermilch

ist die hygien. einwandfreie

## Rohmild.

In 1 und 1/2 Liter-Flaschen frei Haus durch

## MILCH-KURANSTALT MAYER

Telefon 2740

seit 1898

Rüppurrerstr. 102